



# Konzepte auf den Tisch

Hauptversammlung des FVDZ in Lübeck

*Mit dem „Projekt Zahnmedizin“ reagiert der Freie Verband Deutscher Zahnärzte auf die Verkrustung und Ineffizienz im Gesundheitswesen, an der sich wohl auch in den kommenden vier Jahren nichts ändern wird. Hauptbestandteil des Projektes ist die klare Grenzziehung zwischen solidarischer und individueller Finanzierung zahnmedizinischer Leistungen. Befund- und diagnoseorientierte Festzuschüsse sollen allen Patienten den Zugang zu einer modernen zahnmedizinischen Versorgung öffnen. Auf der Hauptversammlung des FVDZ Anfang Oktober in Lübeck verlangten die ca. 180 Delegierten vom Gesetzgeber zudem, die „Versatzstücke“ ehemaliger Reformkonzepte – Einschränkung der freien Arztwahl und der Berufsfreiheit, Zwangspensionierung, etc. – aus dem SGB V zu streichen.*

**Z**u Beginn hatte FVDZ-Bundesvorsitzender *Dr. Wilfried Beckmann* den Ist-Zustand im Gesundheitswesen präzise analysiert. In seinem Grundsatzreferat überzeugte er die Hauptversammlung, daß die Zahnärzteschaft ihre Ziele nicht nur mit einer Kombination aus Widerstand und Dialog erreichen kann: „Wir werden im Widerstand auch eigene Konzepte auf den Tisch legen müssen.“ Beckmann verstand es, die Delegierten für das Projekt Zahnmedizin zu gewinnen. Es beschreibt die Rahmenbedingungen für eine präventionsorientierte Zahnheilkunde. Der Freie Verband fordert, solidarisch finanzierte Bereiche klar von individuell zu finanzierenden Bereichen abzugrenzen. Die Grenzziehung erfolgt jedoch nicht, wie bei Vertrags- und Wahlleistungen, anhand einzelner Leistungen. Vielmehr sichern Diagnosen und Befunde dem Patienten den Anspruch auf entsprechende Festzuschüsse. Darüber, für welche Therapie der Festzuschuß verwendet werden soll, entscheiden Patient und Zahnarzt dann gemeinsam.

## **Flexibler Festzuschuß**

Angesichts der Vielzahl an Therapiealternativen, die zudem unterschiedliche Behandlungskosten auslösen, und angesichts einer hohen Innovationsrate im Bereich der Therapiemittel, braucht es nach Aussage Beckmanns den flexibleren diagnose- bzw. befundorientierten Festzuschuß. Dessen Höhe könne sowohl den Kosten neuer Behandlungsverfahren angepaßt werden als auch der jeweiligen finanziellen Situation der Solidarkassen Rechnung tragen. Mit dem Lübecker Projekt bietet der FVDZ eine mittelfristige Alternative zum Festhalten der rot-grünen Regierung am starren Solidarsystem an. Unabhängig davon verfolgt der Verband weiterhin die Ziele, die auf der Hauptversammlung 2000 mit dem Eckpunktepapier verabschiedet wurden. Im Mittelpunkt stehen: Privatisierung der GKV, Einführung einer allgemeinen Pflicht zur Versicherung sowie eine risikounabhängige Prämienfinanzierung für diese Solidarsicherung. Auch nach außen – Richtung EU-Gesundheitsmarkt – behalten die Ziele des Freien Verbandes Gültigkeit. Die freiverbandliche Forderung nach einer „europakompatiblen“ Gestaltung des nationalen Gesundheitssystems beinhaltet Kostenerstattung, freiberuflichen Wettbewerb mit freier Arztwahl, aber auch den Erhalt der Pluralität der nationalen Gesundheitsstrukturen.

## **Fortbildung nach Punkten**

Heftig diskutiert wurde das Thema Fortbildung. Den Anstoß lieferte *Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner*, Direktor der Klinik für MKG-Chirurgie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Er brach in seinem Vortrag über „Fortbildung als Aufgabe des Berufsstandes“ eine Lanze für ein Punktesystem in der Fortbildung, das die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) in einigen Kammerbezirken als Pilotprojekt startet. Das damit verbundene Fortbildungssiegel sei ein Teil der Qualitätssicherung und als Differenzierungselement zu sehen, das unterschiedliche Stadien der